

»Schweigen oder Erinnern?«

Podiumsdiskussion zur Erinnerungskultur in Spanien



Abb. 1: Valle de los Caídos, El Escorial, Madrid, 2014 © www.fotonozos.es



Abb. 2: »Guernica«, Sant Adrià del Besos, Barcelona, 2007 © Charles Edwards aka pure evil

27. November 2014 · 19 Uhr Instituto Cervantes Berlin, Rosenstraße 18, 10178 Berlin

Anmeldung

Bitte melden Sie sich bis zum 26. November 2014 für die Podiumsdiskussion bevorzugt per E-Mail (staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de) oder per Fax (030/25 45 09-99) an. Die Platzzahl ist begrenzt.



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



**Ständige Konferenz
der Leiter der NS-Gedenkorte
im Berliner Raum**

Kontaktdaten

Sarah Breithoff, Koordinierende Assistentin
Stiftung Topographie des Terrors
Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin, Tel.: +49 (0)30-25 45 09-24, Fax: -99
E-Mail: staendigekonferenz@orte-der-erinnerung.de
Internet: www.orte-der-erinnerung.de

Haus der Wannsee-Konferenz
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
Denkmal für die ermordeten Juden Europas
Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Topographie des Terrors

»Schweigen oder Erinnern?«

Podiumsdiskussion zur Erinnerungskultur in Spanien

Die Ständige Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum und das Instituto Cervantes Berlin laden Sie und Ihre Freunde herzlich zur Podiumsdiskussion am Donnerstag, den 27. November, um 19 Uhr ein.

Zum Thema

Am 17. Juli 1936 putschten General Francisco Franco (1892–1975) und seine Anhänger gegen die demokratisch gewählte Volksregierung der Zweiten Spanischen Republik und lösten den Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939) aus. Dieser endete mit dem Sieg Francos und der bis zu seinem Tode 1975 währenden Diktatur in Spanien, dem sogenannten Franquismus.

Aufgrund der tiefen Spaltung der Gesellschaft entschied man sich gegen eine politische Aufarbeitung der Ereignisse, um den Übergang zur Demokratie nicht zu gefährden. Die Öffnung von Massengräbern zu Beginn der 2000er Jahre löste eine verspätete, längst überfällige Debatte in der spanischen Gesellschaft, in Forschung, Literatur und Medien aus.

Die Geschehnisse zwischen 1936 und 1975 polarisieren die spanische Gesellschaft bis heute. Wie geht das EU-Land mit seinem geschichtlichen Erbe um? Welche Erinnerungen und Lehren lässt die spanische Gesellschaft öffentlich zu? Und welche nicht?

Abb. 1: Das »Tal der Gefallenen (Valle de los Caídos)«

Franco ließ das Denkmal nach seinem Sieg im Spanischen Bürgerkrieg zur fortdauernden Verherrlichung seiner Diktatur errichten. Heute befinden sich dort die Grabstätten des Diktators und von José Antonio Primo de Rivera (1903–1936), Gründer der nationalistischen Bewegung »Falange Española«. In den vielen Seitenkapellen sollen Zehntausende im Bürgerkrieg gefallene Soldaten und Faschisten wie auch Kommunisten und Flüchtlinge bestattet sein.



Abb. 2: Graffito »Guernica«

Während des Spanischen Bürgerkrieges bekamen die Putschisten internationale Unterstützung aus Italien und Deutschland. Gründe für das deutsche Eingreifen waren die Stärkung des Faschismus in Europa und die Sicherung von Rohstofflieferungen an das »Dritte Reich«. Am 26. April 1937 bombardierten deutsche Kampfflugzeuge der »Legion Condor« die baskische Stadt Gernika. Wenige Tage später nahmen Franco-Truppen die komplett zerstörte Stadt ein. Pablo Picasso verarbeitete das Geschehen in einem berühmten Wandbild, das dem Graffito als Vorbild diente.



Weitere Informationen finden Sie unter www.orte-der-erinnerung.de

PROGRAMM

Begrüßung

Cristina Conde de Beroldingen, Direktorin des Instituto Cervantes Berlin

Grußwort

Prof. Dr. Andreas Nachama, Direktor der Stiftung Topographie des Terrors, Vorsitzender der Ständigen Konferenz der Leiter der NS-Gedenkorte im Berliner Raum (2014)

Podium

Dr. Silke Hüneck, Politikwissenschaftlerin mit Schwerpunkt der erinnerungspolitischen Bewegung im spanischen Staat

Julia Macher, freie Spanien-Korrespondentin für Weltreporter.net

Dr. Carlos Collado Seidel, deutsch-spanischer Historiker und außerplanmäßiger Professor an der Philipps-Universität Marburg

Moderation

Prof. Dr. Günter Morsch, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten